



Brancla © Mathis Müller

Factsheet

WWF Gewässerperle Brancla (GR)

Der wilde Bergbach stürzt im Grenzgebiet von Tirol und Unterengadin in zwei Stufen durch das Val Chöglias und das Val Sinestra hinab. Mit Schluchten, Auenlandschaften und sogar Erdpyramiden bietet das Tal eine spektakuläre landschaftliche Vielfalt. Ein umfassender Schutz fehlt aber nach wie vor.

Das Gewässer

Die Brancla entspringt auf über 3100 Metern. Im Grenzgebiet auf der Fuorc-la Val Gronda im Unterengadin sammeln sich die Bergbäche, fließen durch kleine Schluchten und durch bis zu 100 Meter breite Kiesauflandungen hinab. Im oberen Abschnitt bildet die Brancla die Grenze zwischen den Gemeinden Scuol und Valsot. Auf der Höhe von Zuort bildeten sich in steiler Hanglage auf der linken Talseite die Erdpyramiden Clucher. Direkt unterhalb beginnt anschliessend die kilometerlange, fast unbegehbare Branclenschlucht bis zur Burg Tschanüff hinunter, mit brüchigen teilweise bis 265 Meter hohen Felswänden auf der rechten Talseite. Mit durchschnittlich über 14 % Gefälle ist die Brancla sehr steil. Erst auf den letzten 900 Metern im untersten Bereich weitet sich das Flussbett zu einer breiten Auenlandschaft auf. Nach gesamthaft knapp 16 Kilometern mündet die Brancla schliesslich unterhalb von Ramosch in den Inn.

Die Brancla und ihre Seitengewässer sind morphologisch sehr vielfältig und natürlich. Nur beim Kurhaus Val Sinestra sind einige Uferabschnitte verbaut. Sie ist ausserdem komplett ungenutzt, seit Mitte des letzten Jahrhunderts das Kleinkraftwerk beim Hotel Sinestra stillgelegt wurde und eine Lawine 1999 die letzten Überreste der Anlage wegriss.

Arten und Lebensräume

Mit ihrer Vielfalt bietet die Brancla unzählige wertvolle Lebensräume. Zu den seltenen Arten gehören beispielsweise im Val Laver die Bachforelle und die Steinfliege. Im Mündungsgebiet zum Inn in den Tümpeln des Grauerlen-Auenwalds leben ausserdem die Erdkröte und der Flussuferläufer. In der Schucht brütet der Mauerläufer, während die Wasserramsel und die Bergstelze entlang des Gewässers brüten.



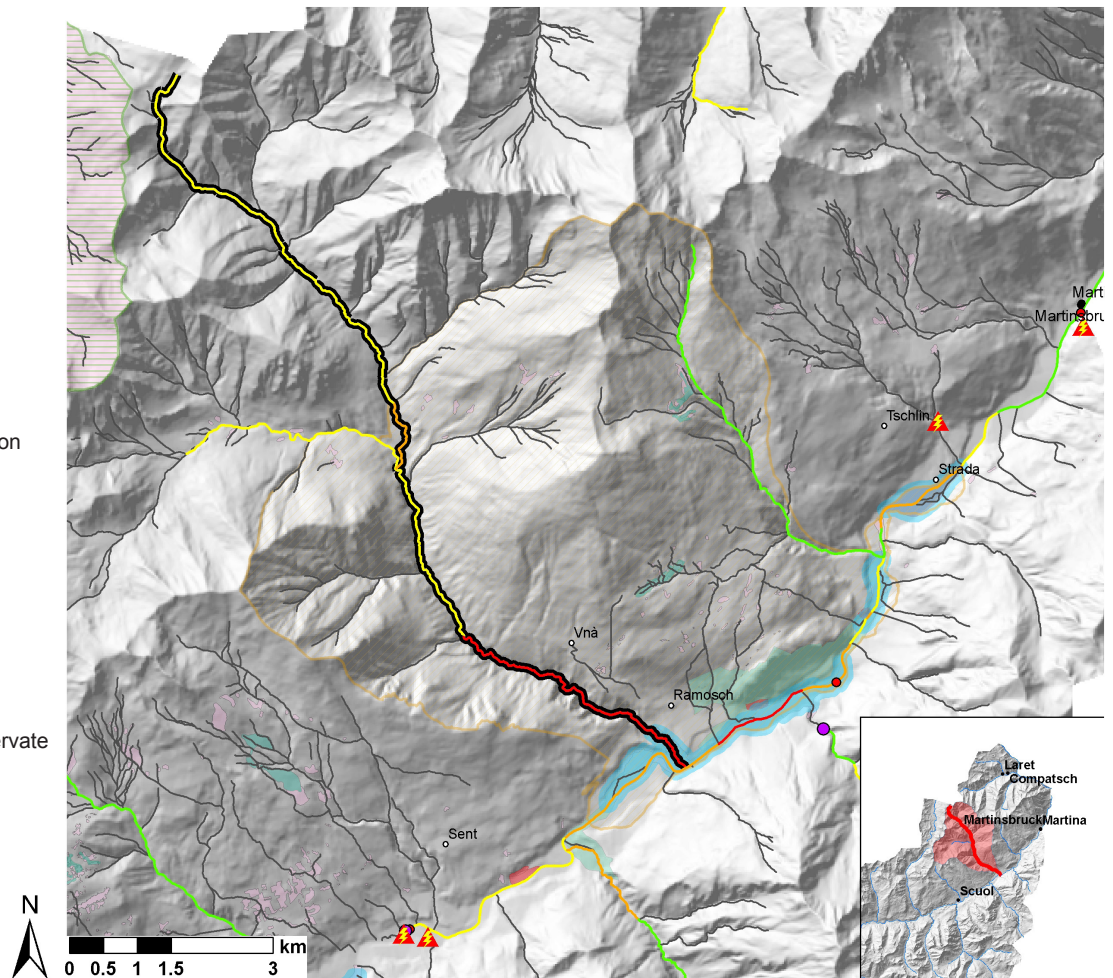
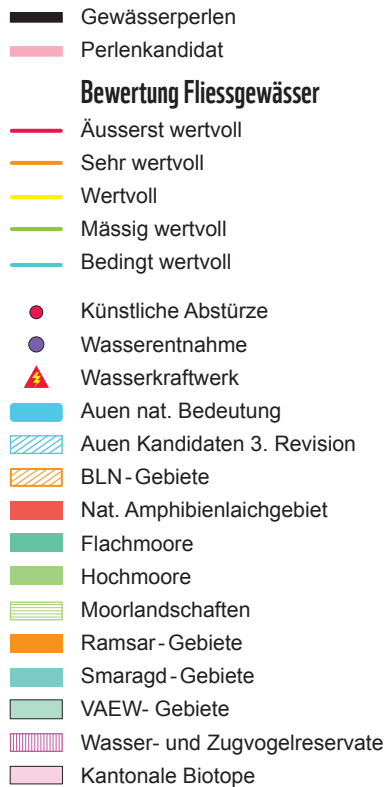
Schutzstatus:
Ungenügend

Einzigartigkeit

Vor mehr als 1000 Jahren entdeckten die Einwohner des Engadins die Heilkraft der Mineralquellen im Val Sinestra. Das Gebiet war als Kurort bekannt und das Wasser ein begehrter Jungbrunnen. Am Ufer nahe des Hotel Sinestra fliesst heute noch gelbes Wasser aus den Mauern. Hier sickert Wasser einer in den 60er Jahren durch eine Lawine verschütteten Mineralquelle durch.

Wichtige Fakten

- Typ: Einzugsgebietsperle
- Perimeter: Gesamtes Einzugsgebiet bis zur Mündung in den Inn inklusive der Zuflüsse
- Charakteristik: alpines und subalpines Gewässer der Zentralalpen, sehr steil
- Länge Perle: 15.6 km (ohne Seitenzuflüsse)
- Wertvolle Lebensräume: tiefe Brancla-Schlucht, Auen im Mündungsbereich in den Inn, breites Flussbett mit Schwemmflächen und Kiesinseln im Val Chöglias
- Tiere und Pflanzen: Bachforelle, Steinfliege, Erdkröte, Flussuferläufer u.a.



Handlungsbedarf

Der untere Teil der Brancla ist BLN-Gebiet. Im Val Chöglias und Val Laver wurden keine Schutzgebiete ausgewiesen, obwohl beide Täler von ausserordentlicher, wilder Schönheit sind. Ein rechtsverbindlicher Schutzstatus ist dringend notwendig, um diese Täler und deren Gewässer langfristig zu erhalten.

Im Val Sinistra besteht Potential für kleine strukturelle Aufwertungen.

Schutzstatus und potentielle Bedrohung

Das Val Sinestra und das Val Chöglias mit der Brancla weisen grosse Natur- und Landschaftswerte auf, inklusive der eindrucksvollen Brancla-Schlucht. Unterhalb Griosch ist das Tal Teil des BLN- Gebiets Piz Arina. Mit Ausnahme eines Kleinseggenriets im Val Laver von regionaler Bedeutung existieren keine weiteren inventarisierten wasserbezogenen Naturobjekte. Dafür befinden sich auf der linken Talseite viele grossflächige Trockenwiesen und -weiden von nationaler Bedeutung und zuunterst beim Schluchtausgang eine regional bedeutende Felsensteppe. Im Rahmen der Gesamtmelioration der Gemeinde Ramosch bestand ein Planungsprojekt, der Brancla Wasser für die Bewässerung der Fluren am linken Talhang zu entnehmen. Aus finanziellen Gründen wurde es bislang glücklicherweise verworfen. Potentielle Bedrohung sind im Val Chöglias und Val Sinestra derzeit nicht bekannt. Das abgelegene, absolut unerschlossene obere Val Laver hingegen ist akut bedroht durch Wasserentnahmen zur Beschneigung bzw. die Erschliessung ans Skigebiet Scuol.